

**Julius Wenzel. Das Ganze der Schildermalerei. 2. erweiterte Auflage. Verlag Jüstel & Götzel, Leipzig 1935.** Das Buch ist hauptsächlich für den Maler und Anstreicher gedacht, der nebenbei auch Schilder „schreibt“. Ohne literarische und fast auch ohne künstlerische Ansprüche ist das Buch aus der Handwerkermentalität des Schildermalers entstanden. Der Verfasser geht äußerst gewissenhaft vor, beschreibt Werkstoffe und Werkzeuge mit größter Sachkenntnis nach ihren Eigenarten, Vorzügen und Nachteilen. Mit dem, was über Schrift- und Schildgestaltung gesagt und gezeigt wird, würde der Gebrauchsgraphiker sich nicht immer einverstanden erklären. Man muß jedoch billigerweise gerecht sein und bedenken, daß es sich bei den Lesern, an die sich das Buch wendet, nicht um Akademiker oder frühere Kunstgewerbeschüler handelt. Das sichere ästhetische Gefühl, das auf guten Kunstschulen erworben wird, darf man bei diesem Leser- und Schülerkreis nicht voraussetzen. Darum ist die peinliche Einteilungsmethode der Schriftbreiten und -abstände künstlerisch zwar nicht restlos befriedigend, für den hier in Betracht kommenden Schildermaler aber eine sichere Basis, die ihn vor den schlimmsten Entgleisungen behütet. Der Schildermaler wird sich auch nicht an einigen allzu kühnen Formulierungen des Buches stoßen wie: „Frakturschriften sind gotischen Ursprungs“ oder „Es ist die erste Bedingung für jeden, der die Schildermalerei ausüben will, die deutsche Sprache in Wort und Bild vollständig zu beherrschen . . . Was hier von der deutschen Sprache gesagt ist, gilt ebenso von allen fremden Sprachen.“ Das Buch ist mit vielen erläuternden Zeichnungen und Alphabeten versehen und kann der überaus gründlichen Sachkenntnis des Verfassers wegen warm empfohlen werden. Preis: kart. RM 5,50.

**Verkaufspraxis. 11. Jahrgang. Heft 4. Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart.** Die „Verkaufspraxis“ hat den Mut zur Banalität. Die simpelsten Dinge, die, gerade weil sie eigentlich so selbstverständlich sind, leicht übersehen und vergessen werden, werden in diesem Blatte liebevoll auf- und hervorgehoben und mit rührender Gegenständlichkeit doziert. Was in dieser Nummer über Sprache und Logik und über allerlei verunglückte Werbebriefe gesagt ist, trifft übrigens den Nagel auf den Kopf. Über den ganzen Inhalt verstreut findet man Anregungen aus den verschiedensten Fachgebieten.



68

Auch der Humor zeigt hier und dort sein vergnügtes und Vergnügen erweckendes Gesicht.

**Karl Bruns. Kleine Plakatschule. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.** Wenn man liest, wie der Verfasser gleich anfangs dem „blutigsten“ Anfänger Anweisung erteilt, mit Schere, Buntpapier und Kleister ein Plakat zu schaffen, wird man etwas begriffstutzig. Sollte es wirklich für jeden beliebigen Kaufmannslehrling so einfach sein, ein brauchbares Plakat herzustellen? Nein, das ist es wahrlich nicht, und der Verfasser des Buches weiß das auch selber. Aber so will es nun einmal seine Methode. Der Schüler soll durch diesen „frohen Lehrgang“ ohne weiteres praktisch arbeiten. Bruns beginnt also nicht, „wie es bisher üblich war — mit Schreibübungen“. Die Schreibübungen werden darum dem Lernenden gleichwohl nicht erspart. Sie kommen nur etwas später dran. Ueber Methoden läßt sich streiten. Hier ist nicht der Platz dazu. Jedenfalls ist das Buch weder trocken noch langweilig. Der Stil ist etwas forciert burschikos, so etwa wie ein schon etwas bejahrter Sportlehrer zu seinen Zöglingen spricht, um den Altersunterschied etwas zu verwischen. Die Schwierigkeiten der Schriftkunst werden absichtlich bagatellisiert, um die Schüler bei guter Laune zu erhalten; wenn sie fleißig üben, was der Lehrer nicht vergißt zu betonen, wird es schon gehen. Das Büchlein ist für junge Kaufleute geschrieben, die sich in der Schaufensterdekoration vervollkommen wollen und deshalb vor allen Dingen Plakate, Preisschilder und dergleichen zeichnen und schreiben können müssen. Der „frohe Lehrgang“ ist allen diesen strebsamen jungen Leuten sehr zu empfehlen. Schon allein die Abbildungen erbringen den Beweis, daß hier ein gewissenhafter und kenntnisreicher Fachmann am Werke ist und — in seiner Art — ein ausgezeichnete Lehrer. Das Buch umfaßt 93 Seiten, enthält über 60 Abbildungen und kostet RM 2,80.

**Der Pelikan. Nr. 46. Verlag: Günther Wagner, Hannover.** Wilhelm Grabow berichtet über den Verlauf des VII. internationalen Kongresses für Kunstunterricht, Zeichnen und angewandte Kunst zu Brüssel, dem er als einziger Deutscher beiwohnte. Studienrat Wilhelm Frantzen kritisiert die Beschlüsse des Kongresses und stellt ihnen die Ausrichtung der neuen deutschen Kunsterziehung entgegen. Konrad Wittmann hat den Bilderschmuck übernommen. Es sind Skizzen von der Weltausstellung in Brüssel 1935. Flott gezeichnet sind besonders die ganzseitigen Kreide- (oder Bleistift-) Zeichnungen, die von Edler und Krusche in ihrer ganzen Weichheit und Fülle wiedergegeben sind.

Dagobert I.

**Osram-Lampen für Bildwerfer . . . für Scheinwerfer. Osram GmbH. Komm. Ges. Berlin.** Die zweifarbige gedruckte Broschüre teilt alles Wissenswerte über die Verkaufs-Artikel mit und enthält außerdem eine Fülle genauester Werkzeichnungen. Das Titelblatt ist sehr einprägsam, der Druck ausgezeichnet.

**Cooking with Cräckers by Purity. The Purity Biscuit Company. Salt Lake City. Uta.** Aus der Stadt der Heiligen der letzten Tage, der Mormonen, erhalten wir ein hübsches Büchlein mit Back- und Kochrezepten. Lustige, elegante Zeichnungen in einer zweiten Farbe begleiten den Text.